

Mein Austausch an der Universität Bremen

Linda Gustafsson

Meinen Austausch an der Universität Bremen habe ich auf Distanz gemacht. Der Austausch begann am 12. April 2021 und dauerte bis Ende Juli.

Ich habe mich entschieden, den Austausch aus der Ferne durchzuführen, wegen der anhaltenden Covid-Pandemie und weil die Situation sehr ungewiss war als ich den Austausch plante und wann ich gehen würde. Deutschlands strenge Corona-Beschränkungen beeinflussten auch meine Entscheidung. Alle Vorlesungen wurden auf Zoom gehalten und die meisten öffentlichen Plätze (Cafés, Campus usw.) waren in Bremen geschlossen. Ich wollte nicht allein in einer Wohnung sein, in einer Stadt, in der ich vorher niemanden kannte.

Alle Vorlesungen und Seminare wurden auf Zoom abgehalten. Die Universität Bremen hatte auch eine eigene Website, auf der sie alle Kursinformationen, Materialien, Hausaufgaben und Zoom-Links hatte. Man konnte auch Nachrichten zwischen Lehrenden und Studierenden versenden. Das System war ein bisschen wie unsere Moodle Seite.

Bevor der eigentliche Austausch begann, hatte ich Probleme mit der Anmeldung auf der Moin Portal der Uni Bremen. Es war hart, weil mir niemand aus Bremen konkrete Antworten geben konnte. Zuerst dachte ich, meine E-Mail-Adresse sei falsch, und als ich sie erneut an den Helpdesk schickte, erhielt ich einen neuen Link. Als ich verstand, dass etwas im Fragebogen, das ich beantworten musste, schief gelaufen war, versuchte ich beide Ansprechpartner zu kontaktieren, die auf der Hilfeseite angegeben waren, erhielt aber nur die gleiche Antwort auf die E-Mail, obwohl ich das Problem auf Deutsch und Englisch beschrieben hatte. Von der anderen Adresse bekam ich keine Antwort. Es fühlte sich an, als würde niemand meine E-Mails überhaupt lesen, sondern nur automatische Antworten senden. Ich hatte die Anweisungen sorgfältig und mehrmals gelesen, aber es gab nichts über dieses Problem. Ich habe dort versucht anzurufen und Hanna Acke hat es auch versucht, aber keiner von uns hat eine Antwort erhalten. Als ich eine E-Mail an die zuständige Person für Fragen für Austauschstudenten schickte, die nichts mit der Anmeldung zu tun hatte, bekam ich schließlich eine Antwort, als ich erwähnte, dass ich meine Lehrerin von der Åbo Akademi um Hilfe gebeten hatte. Dann wurde ich an einen IT-Helferin verwiesen, der mir endlich helfen konnte. Die Sache war schließlich ganz einfach. Anscheinend konnte man nur an einer Stelle eine bestimmte Antwort haben, aber das stand nirgendwo in der Anleitung. Das machte den Anfang des Austauschstudiums etwas stressig, weil die Anmeldefrist näher rückte und es so lange dauerte, bis man überhaupt eine Antwort von der Bremer Verwaltung bekam.

Als ich mich in Bremen bewarb, gab es große Änderungen in den Kursen, die ich belegen wollte. Das lag daran, dass einige der Kurse, die im vergangenen Sommer angeboten waren, diesen Sommer nicht stattfanden. Außerdem war es ein ziemlich schwieriges System, sich als Austauschstudenten für die Kurse anzumelden. Alle Kurse, die ich belegen wollte, wurden in einen Stundenplan eingetragen und per E-Mail an eine Mitarbeiterin der Universität Bremen geschickt, die dann alle Lehrenden fragte, ob ich den Kurs belegen könnte, und dann schickte sie die Antworten per E-Mail. Dies konnte einige Zeit dauern, bis ich eine Antwort erhielt, dass ein Kurs voll sei, was dazu führte, dass der von mir stattdessen vorgeschlagene Kurs in der Zwischenzeit voll sein konnte, bevor der Verantwortliche meine Antwort bearbeiten konnte.

Die Kurse, die ich belegt habe, waren: Tristanromane, Hartmann von Aue- Der Arme Heinrich, Literatur & Simulation, Literatur als alphanumerische Code-Reinhart Jirgl: Hundsnächte und Bremer Autorinnen.

Was mich überrascht hat, war, dass die Kurse, die ich für nicht so interessant hielt, tatsächlich die interessantesten waren. Dies waren also diejenigen, die sich mit mittelalterlicher Literatur befassten (Tristanromane und Hartmann von Aue- Der Arme Heinrich). Die Professorin, die die Kurse gab, hatte sie interessant strukturiert und die Aufgaben machten Spaß. Wir haben fast jede Woche einen kurzen Aufsatz geschrieben in dem Kurs *Der Arme Heinrich*. Das Beste war, dass wir sehr schnell Feedback bekommen haben und sie auch den Inhalt unserer Aufsätze mit uns besprochen hat. Ich denke es hat mir geholfen, mich akademisch weiterzuentwickeln.

Im Gegensatz dazu waren die Kurse, auf die ich gewartet hatte (Literatur & Simulation, Literatur als alphanumerische Code-Reinhart Jirgl: Hundsnächte), die schwierigsten Kurse. Der Stoff für die Kurse war manchmal schwer zu verstehen, weil die Themen für beide ziemlich kompliziert waren. Obwohl sie schwierig waren, war besonders der Kursstoff *Simulation und Literatur* interessant, weil man so viele verschiedene Autoren kennenlernen konnte. Im Kurs Bremer Autorinnen war es eine Projektarbeit mit einer Künstlerin und wir haben in einer Gruppenarbeit an einer Ausstellung verschiedener Bremer Autorinnen teilgenommen. In der Gruppe haben wir über eine Autorin recherchiert, über die wir dann eine Biografie und einen Text für eine Postkarte mit ihrem Bild schreiben sollten, die in die später gezeigte Ausstellung aufgenommen wurde. Schade, dass ich die Ausstellung selbst nicht sehen konnte.

Das Positive war, dass ich im Sommer Deutsch hören, schreiben und sprechen konnte und an interessanten Kursen teilnehmen durfte. Ich habe auch versucht, als Abschlussarbeit eine mündliche Prüfung in zwei Kursen abzulegen. Das war interessant, da ich vorher noch keine mündlichen Prüfungen hatte. Am Anfang war ich ein bisschen nervös, aber am Ende lief es gut. Interessant war auch, wie man sich auf die mündlichen Prüfungen vorbereitet, indem man übt, bestimmte Themen zu diskutieren, anstatt nur darüber zu lesen. Positiv war auch, dass ich die Bremer Universitätsbibliothek aus der Ferne nutzen konnte, indem ich dort eine IP-Adresse bekam. Es gab ziemlich viel E-Material, was gut war.

Die Kehrseite des Fernstudiums war, dass das Gefühl der Zugehörigkeit fehlte. Ein großer Teil der deutschen Studierenden wirkte müde und uninteressiert. Wenige von den Studierenden waren engagiert und haben sich nicht an den Diskussionen während der Seminare beteiligt. Es waren meistens die gleichen Leute, die gesprochen haben, obwohl es eine große Gruppe war. Dies war manchmal auch ein Problem bei Gruppenarbeiten während der Seminare, in denen es schwierig war, eine Diskussion zu beginnen. Ich denke, das lag an der Pandemie-Situation und den Fernstudienzeiten. Paararbeit fand ich viel besser. Die Leute engagierten sich mehr und ich hatte interessante Gespräche mit ihnen. Ich denke, es war eine niedrigere Schwelle, nur mit einer Person zu sprechen als mit mehreren. Schade, dass wir sehr selten Paararbeit hatten.

Insgesamt war der Austausch gut. Es war eine andere Erfahrung als ich dachte, da ich den Austausch aus der Ferne durchgeführt habe. Sobald die technischen Schwierigkeiten mit mir behoben waren, konnte ich problemlos an den online-Vorlesungen teilnehmen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Studenten fehlte, obwohl ich ein paar Studenten aus Bremen und einen Austauschstudenten aus Italien kennengelernt habe. Ich verstehe, dass ein Fernaustausch nicht jedermanns Sache ist, wenn man bedenkt, dass man einen Teil der Erfahrung des Studierens und der Zugehörigkeit zu einem anderen Land und einer anderen Kultur verpasst. Ich selbst bin froh, dass ich mich für den Austausch auf Distanz entschieden habe, weil ich positive Erfahrungen durch das Fernstudium gemacht habe.